

# SIMPLICISSIMUS

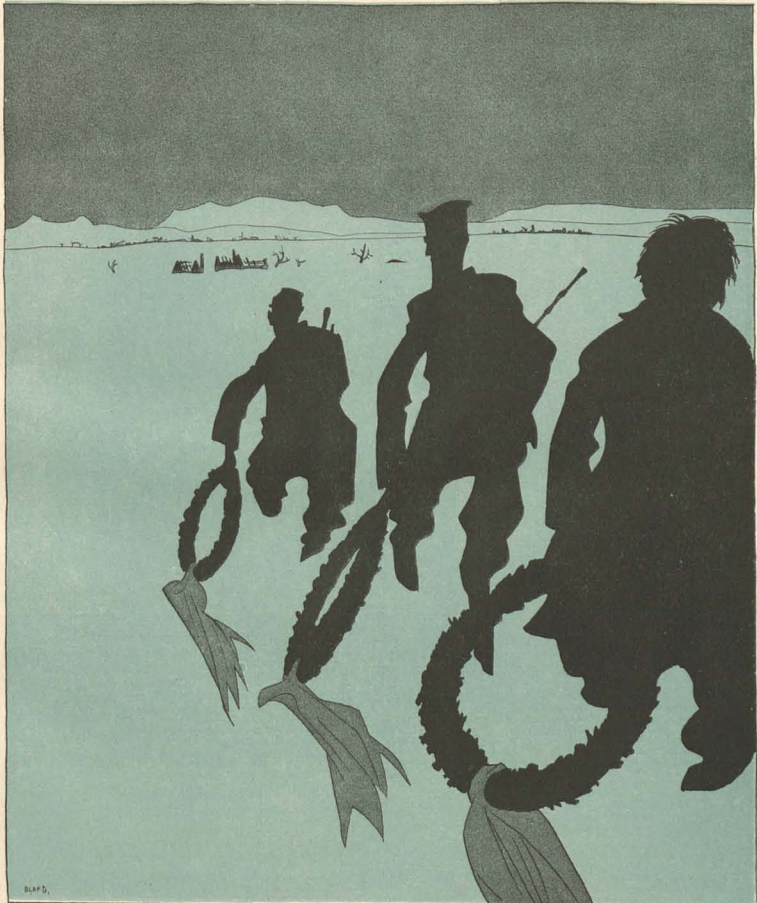
Abonnement vierteljährlich 4 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mark  
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Hilfe für Rumänien

(Zeichnung von D. Balthasar)



BLA 10

F. Chopin.



## Ein kleines Mißverständnis

(Erdnungen von D. Walbranfen)



„An der Comme muß es schon wieder arg zugegangen sein!“ —  
„Ja.“



„Ach, überhaupt dieser schreckliche Krieg!“ — „Ja.“



„Waren Sie schon draußen?“ —



„Ja, vorhin. Aber es war besetzt.“

## Gasangriff

Wir trafen einen Wind, der sich unserm Jorne verschwor,  
Da entriegelten wir dem Gafe das stählerne Tor.  
Weichsüchtig grün, tierhaft, vampirhaft, mit Schneckenhauch,  
Nagelstumpert von festerer Keiterhaft,  
Verdort und bärstig nach ichendigem Saft,  
Kriecht er hervor, mollastischer Leib aus Rauch,  
Wind spoint die Bestie. Sie stinkt nach Chlor.

Das Gasraubier kriecht  
Krautstängelig taugend, auf weichen leisen Pfoten,  
Blatt und Blume leicht,  
Ersteben muß der Fäulter, der an toten  
Namenlippen kriecht.

Die Gongs im russischen Walde läuten Alarm,  
Aber der Köppel stürzt aus gelähmtem Arm,  
Leichen mit aufgezlangten Bajonetten warten  
Auf die stillen Sieger, regungslos.  
Winter den Frühlungen der Masken sehen die erfarrten  
Menschenangen betend, tot und groß.

Vor den toten Menschen sind wir nicht erschrocken,  
Toten Menschen sah wir zu oft ins Gesicht.  
Aber siehe, siebel! Allercorten  
Fallen tote Vögel von den Bäumen, die verdorrten,  
Fallen truchschwerm ins ergaute Moos,  
Und wir hochden, wie sie fallen, und wir reden nicht.

Und wir hören auch die toten Blätter fallen,  
Knistend, wie verbrannt, auf kleine Nachtschallen.

Vor den toten Menschen sind wir nicht erschrocken,  
Vor den toten Vögeln wissen wir mit einem Male:  
Wo wir gehen, da ist bald Dreck geworden,  
Gottes Zeitenfolge müssen wir ermorden,  
Seht, das Kraubier weidet schon im Tale.

Nicht noch einmal Frühling werden, Brüder,  
Glaubt ihr noch?

Zweites Bild



## Lloyd Georges glückliches Giland

Lloyd George hat einigen guten Reuten, die ihn durch Überreichung eines Porträts seiner Tochter in seinem Ministerium aufzuhalten versuchten, ein akkordes Gesändnis abgelegt: Die Verantwortlichkeit, die auf ihm und seinen Kollegen lastet, wirkt von Tag zu Tag gewöhnlicher, und zuweilen vermögen die Herren kaum dem Drang zu widerstehen, auf eine unbekannte Südpol-Insel zu entfliehen, um dort bessere Zeiten abzuwarten.

Oh, wenn sie doch dem Drang nicht so beherztlich widerstünden! Der Tag, an dem Lloyd George, vor Grey hintretend, mit männlichem Entschluß die

Verse Mignons hauchte: „Dahin, dahin, mächt ich mit dir . . .“, würde der erste Tag der heißersehen besseren Zeiten sein.

Wie empfindlich doch Minister sind! Es bedarf nur des Bildes einer lebenden Tochter, um auch einmal die Bilder aller toten Söhne des Volkes zu bestärken. Die Kenntnis dieser Wirkung ist von Wichtigkeit für viele Völker. Insbesondere ist zu erwägen, daß Minister durch Überreichung eines Mädchenbildes zwar zu empfindlicher Betrachtung, doch immerhin noch nicht zu der im Völkerinteresse dringend erwünschten Flucht auf das Südpol-Giland getrieben werden können. Um das zu erreichen, ist es vielleicht notwendig, daß man englischen Ministern die Porträte der französischen und

den Franzosen die der englischen verehrt. Dann kann es schließlich etwas werden.

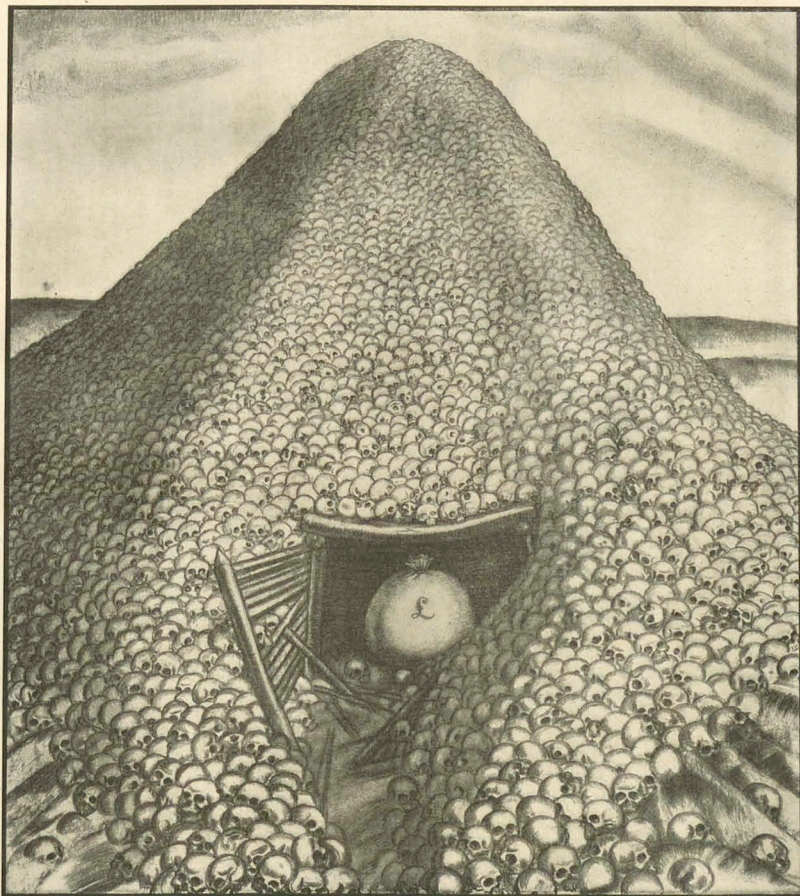
Das Los der Zivilianer, auf deren stillen Giland sich die Herren treffen würden, wäre freilich zu beklagen, doch warum sollten jene, da Europa es so lange ausgehalten hat, nicht auch einmal den Alpdruck auf sich nehmen?

## Grey und Hindenburg

Grey hat, wieder einmal, mit dem Mund nachgewiesen, daß Deutschland „angefangen“ hat. Deutschland hat — in Rumänien — wieder einmal durch die Tat nachgewiesen, daß England aufhören wird.

## Der britische Unterstand

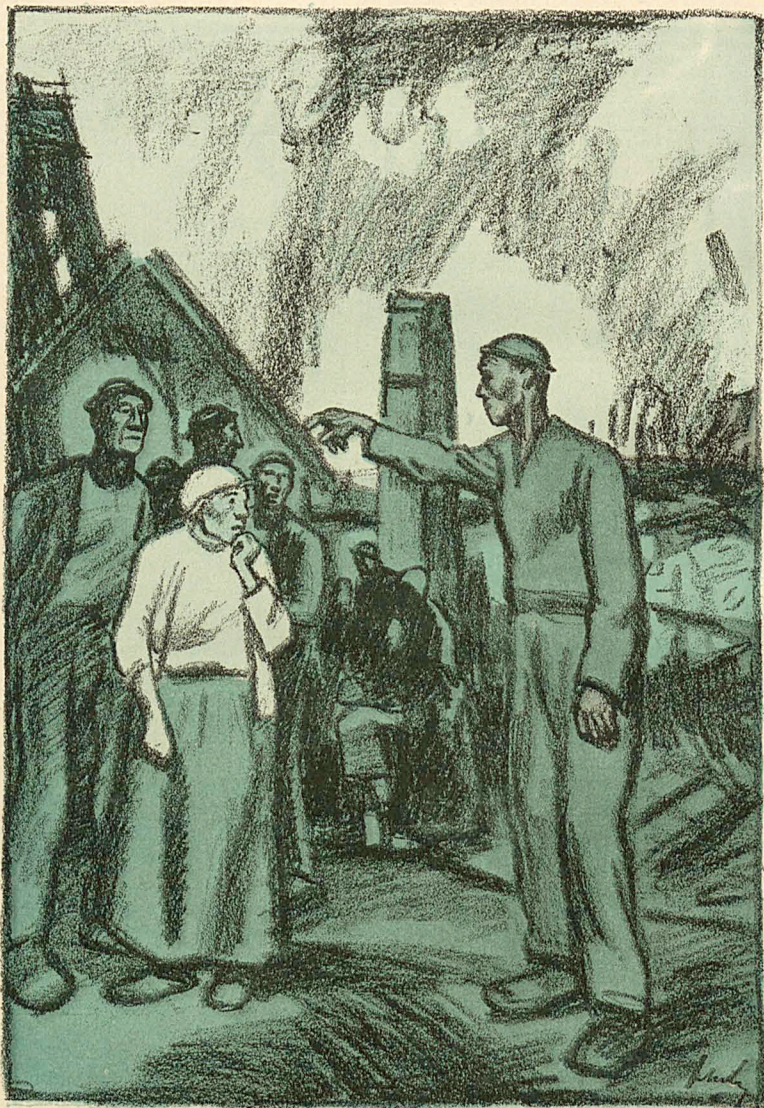
Zeichnung von G. Schilling





## Lens — Courrières

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



„Die Konkurrenz ist der Feind des Engländers! Im Ruhrgebiet kann er nicht kommen, dafür macht er unsere Bergwerke kaputt.“





**Rokoko**

von Wilh. Hausenstein  
Mit 90 Bildern. 4. Auflage  
Elegant kartoniert 5 Mark  
Das klassische Zeitalter der Erotik und  
seiner köstliche Frivolität wird hier in  
einem reichen zeitgenössischen Bildermaterial  
vor Augen geführt. Der Text ist kunstgerecht  
und fesselnd, dabei belebt von amu-  
santen Anecdotes.

**Toulouse-Lautrec**

Mit 122 Zeichnungen A.W. H. und 1  
Mit 44 Bildern. Gebunden 4 Mark  
Lautrec ist der geniale Zeichner der  
ercentrischen Jugend des 19. Jahrhunderts,  
der Hippias, der Pariser Baller-  
innen und Nachtclubs.  
Feldpost Betrag bei Bestellung  
einsetzen.

R. Piper & Co., Verlag, München.

**Arme-  
Radiumuhren**

Armeekriegs- u. Luftwaffen- u. Marine-  
offiziere  
Armbanduhr mit Radiumschaltblatt  
kleinste Form . . . . . M. 6.75  
Armbanduhr mit Radiumzählbl.  
Taschenuhr mit Radiumschaltbl. . . . . 5.-  
Taschenuhr mit Radiumzählbl. . . . . 6.50  
Taschenuhr mit Radiumschaltbl. . . . . 8.25  
Garantiert gut geprüft und reguliert.  
Fertig und Verpackung 30 Pf.  
Versand ins Feld per reg. Vorkasse, d.  
Befehl, oder Nach- u. Sendung anfallend.  
Jakob Haller, Schwemmstr. a. N.  
(Schwarzwald), Bildersaalstr. 36.

**Ou X Beine**

Unmittelbare Wirkung bei allen  
Arten von „Progress“  
gef. gef. Zu 2. und 3. Klasse  
und 4. Klasse. Preis pro  
Bottle 2.50 Reichsmark.  
C. J. Haller, Schwemmstr. 36.  
C. J. Haller, Schwemmstr. 36.

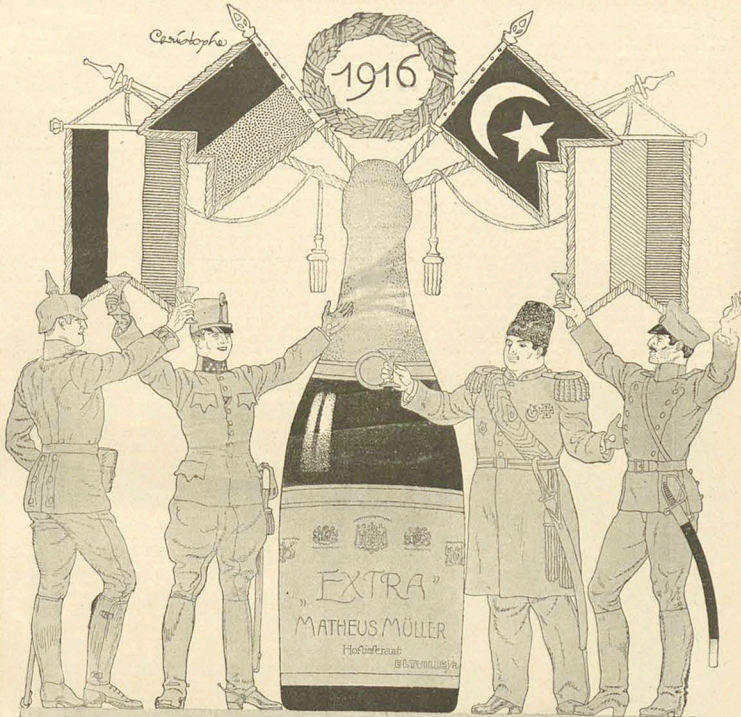
**Zurück Geld zurück!**



Eine herrliche, eierförmige Masse  
dient zum Friseur- und  
„Tadelos“. Bildet keinen Fett-  
anbau in Taille und Hüften.  
Einfache Anwendung und  
völlig unbeschädliche  
Originalrezepte. Freiwilige  
Anerkennungen liegen bei jeder  
Bestellung vor. — Lasti der  
Sendung beiliegenden Garantie-  
schein. Direkte Bestellung nur durch  
Firma Anna Nebelsiek  
Braunschweig 137

Postfach 272.  
Der Preis unserer Methode „Tadel-  
los“ selbst nötiger Creme beträgt:  
1 Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., selbst dazu  
erfordertlich, 3 Dosen 7 M., per Nach-  
nahme 30 Pf., mehr und Purlo extra.  
Postlagernde Sendungen nur gegen  
Vorauszahlung des Betrages u. Porto.

**Kostenloser Rat**  
in unserer Schattenspielerei nach  
eigenem System. — Überraschende  
Wirkung in kurzer Zeit.



**MÜLLER  
EXTRA**

**FELDPOST-ABONNEMENTS AUF DEN SIMPLICISSIMUS**

können bei den Feldpostanstalten jederzeit zum Preise von nur 4 Mark für das Vierteljahr bestellt werden. Zum gleichen Preise können Verwandte und Freunde von Kriegsteilnehmern für diese bei ihrem Heimatpostamt abonnieren. Bei wöchentlicher direkter Zusendung unter Kreuzband beläuft sich der Vierteljahrspreis einschließlich Porto auf 5 Mark.

Probennummern umsonst und postfrei vom Simplicissimus-Verlag, München-S

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 35 Pf., eine Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 4.- M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M.); pro Jahr 46.- M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M.). Die Jahressubskriptionen, die hervorrufen können, kosten für das halbe Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Höhe von 22 M., im Ausland 22.40 M.), für das ganze Jahr 38 M. (bei direkter Zusendung in Höhe von 40 M., resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 40 h. pro Quartal K 5.40, mit direktem Postversand K 6.50. — Insertionsgebühren für die bespaltene Nooparcille 1.50 M. Reichswährung. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.







# Wieland

Eine deutsche Monatschrift

Herausgegeben von Bruno Paul

unter Mitwirkung von Dr. Wilhelm von Gode, Dr. César Flaeschlen,  
Rotte von Mendelssohn-Gartshofdy, Emil Orlik

Aus dem Inhalt des letzten Hefes (2. Jahrgang, Heft 7):

## Nachgelassene Skizzen von Rudolf Wilke,

die einen Einblick in die Vorarbeiten des großen Künstlers geben. Ferner als eine besondere Gabe für seine Verehrer:

## Aus dem literarischen Nachlaß von Rudolf Wilke.

Weiter enthält das Heft einen Aufsatz mit zahlreichen Bildern über Siebenbürgen von Georg Mathey, einen Aufsatz über Tabakspfe von Otto Zoff mit Bildern von Franz Christoph. Vor allem aber einen Aufsatz von

## Julius Meier-Gräfe: Kommunikationen,

Gedichte und Novellen von Hermann Stehr, Peter Ransen, Robert Zellermaier, sowie Glossen, eine Titelzeichnung von Bruno Paul, schließlich, außer den schon obengenannten, Zeichnungen von Lebrecht, Viehahn und Schilling.

Preis des Einzelbestes 1 Mark

Abonnement halbjährig 5 Mark 50 Pf., ganzjährig 10 Mark

Zu haben in den Buchläden und Zeitungsgeschäften. Auch direkt zu beziehen von  
**Wieland-Verlag, München, Hubertusstraße 27**

Kein Buch aus dieser Zeit, doch ein wundervolles Buch für diese Zeit

Verner von Heidenstam

## Karl der Zwölfte und seine Krieger

Titel- und Umschlagzeichnungen von Wilhelm Schulz, Einbände von Felger. Zwei einzeln käufliche Bände geb. je 4 Mark, geb. in Leinen je 6 Mark, in Leder je 15 Mark

Aus den ersten Kritiken:

Litcrat. G. G. Berlin: Alle sind endlich geruhen um ein wundervolles Buch. Ein schwedisches Buch, das in alle Zeiten dauern wird; so unverwundlich sein Werk, seine Worte auch in. Denn es ist ein ganz neues Dichtwerk, geboren aus dem Umpunkt einer Nation, einer ganz anderen Weltstufe und hoch bestimmt für die ganze weite Welt, zu lesen kann. Das ideale Gedichtesbuch nach einem Gedicht daraus enthalten. Denn es muß für jeden Alter auch alle Jahrhunderte. . . Das ist keine Kunst, nicht wahr, nur eine Lebenserlebung. Aber vielleicht ist Liebe auch eine Kunst. . . Denn ist man nicht unendlich verständig, möglichst, anpruchsvoll, unbedürftig, trotzig, ab-

gehütet? Und trübt man eines Tages nieder: ist Liebe nicht Kunst? . . .

Die Post, Berlin: Quibusdam illi ex gratia, diefer außerordentlichen Verlage die wichtigste, entsprechende Stellung zu geben. In einem prächtig gehaltenen bildlichen Darstellungs sehen die wichtigen Bilder an eine weitere, „Ein Leben ein vollendetes Mittelstück lebensvoller Schönheit. . .“ Dabei erweist sich schon in vielen Augenblicken eine Steigerung zum Höhenpunkt der Dichtung, die das Werk weit über die reine Romanzefflung erhebt. Seine Dichtung folgt späten Charakter-

Durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-S., zu beziehen



# Schöne und gehaltvolle neue Romane

## Erst Fahlmann Die Firma Åbergson

Gesheft 5 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark

Mit diesem im besten Sinne des Wortes humanistischen Roman hat Erst Fahlmann, vorher ein gewöhnlich Unterthaner, in Schweden einen großen Erfolg errungen. Dieses Buch besitzt in jedem Maße zwei Vorzüge, von denen einer allein schon sehr viel für ein Werk bedeutet: Stoff und Seele. Lebensorregende Fröhlichkeit paart sich mit herzlichem Ernst, so recht innerlicher Religion und resignierter Pessimologie. — In unserer ersten Zeit, die humanistischen Wägen gegenüber mit Recht doppelt freizügig ist, wird das Erschließen Wägen Åbergsons auf dem Plan mit ganz besonderer Freude begrüßt werden. Gewinnen wir in ihm doch einen lieben Freund, von dessen bestem Temperament wir uns gern die Sorgen verstreuen lassen.

## Bruno Frank Die Fürstin

5. Auflage. Geb. 5 M., in Leinen geb. 7 M.

Berliner Tageblatt: Der Roman ist geschrieben in einem Stil von jener anmutigen Solidität, wie sie außer Bruno Frank, nur Thomas Mann besitzt. . .

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieses Buch hat mich tief bewegt. . . Es ist ein Buch vieler Schwärmen, vieler Gesichte. Es ist ein reifes Buch, und es ist nur für reife Menschen. Man ist nicht damit fertig, wenn man's gelesen hat, sondern man muß viel und oft darüber nachdenken, und man wird es eine Weile gern in der Nähe haben, um bald die, bald jene Seite wieder nachzulesen.

## Knut Hamsun Die Stadt Segelfos

5. Auflage. Geb. 5 Mark, in Leinen geb. 7 Mark

Rezeptionsang.: Unter die wenigen Skandins, die uns nicht geben als Unterhaltung und „Aktion“, müssen wir Knut Hamsun rechnen. . . Er ist ein anderer Dichter und Künstler als . . . Er liefert Originalität unserer Zeit. Aber nicht als predigender Reformator, sondern als Beobachter, halb lyrisch, halb misanthrop, gerührt und doch voll kühnster Temperaments. . . Diese Innermenslichkeit und Gemeinheitsliebe selbst ist uns ein Dichter voll sensiblen Empfindens, voll heiliger Liebe zu diesem merkwürdigen Geschlecht unserer Tage, voll höchster Staatspflicht. Schilbert es uns in einer Sprache voll innerlicher Echtheit und Abgeschlossenheit. So entzündet er auch in uns die Seele, die ihn jenseits zum höchsten Gestalten, und bringt uns zu jenem Mittel, Raube, Gern, und ganz wenigen Wesen der Feinde. Zeit Knut Hamsun! Gezeiten sei er in unseren Tagen.

## Selma Lagerlöf Jans Heimweh

15. Auflage

Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

Der Tag, Berlin: Keines anderen Dichters Werk besitzt heute so viel ausnehmende Menschheitskraft, segnende Menschlichkeit, wachende Güte, ermutigende Wortkraft als der Nachfolgerin erst dieser wunderbaren Frau: Selma Lagerlöf. In der ersten Zeitung (Propädeutik). Ein Familienleben von biblischer Größe und Einfachheit erlebte uns in diesem Buche. . . Diese Figur des Kaisers von Vortagsleben ist eine Figur der Weltliteratur kleinen. . . Eine träufelnde Wechselliedung der Vaterliebe ist wohl in der Literatur noch nie erlebt worden. Die große, geniale Kraft, mit der die Dichterin für ihr ethisches Ideal eintritt, ist hinreichend.



## Ladislaus St. Reymont Der Vampir

10. Auflage. Gesheft 4 Mark, gebunden in Leinen 6 Mark, in Leder 15 Mark

## F. Gräfin zu Reventlow Der Geldkomplex

4. Auflage

Gesheft 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.

Berliner Börsen-Courier: Gräfin zu Reventlow liest es, auf Erstaunen durch die Mäntel zu reiten. Ihr geistiges Auge ist darauf eingestellt, menschliche Absonderlichkeiten aufzunehmen. . . Die Hand führt eine lauge Feder und häßlich gern kleine, wunderliche Dinge auf, um sie, von molantem Wädeln begleitet, lustvoll aus Tageslicht zu fördern. Aber ihr Herz ist voller Liebe, und die Reventlow tun nicht weh. Vielmehr läßt sich hinter den amüsansten Schablonen das Sichern eines gutmütigen Wohlwollens vernehmen, der sich über die fonderbare Spezies Mensch ohne Beschäftigung lustig macht. . .

## Adolf Paul Die Tänzerin Barberina

15. Auflage

Geb. 5 M., geb. in Leinen 7 M., in Leder 16 M.

Tägliche Rundschau, Berlin: Dieser Roman hat alles, was den besten Erfolg zu verdienen föhnt: die Schönheit des Lebens und die höchste Gabe der Dichtkunst. Wirklich, denn, ein köstlich melodisches Erlebnis und ein selbsterhellendes Ausleben der eleganten Dinge einer galanten Zeit. Und doch auch allezeit erquickend und mit großem Gernung vorgetragene Zusammenfänge weltlicher und weltlicher Natur, die sich jenseits in das Glück der romanischen Vergangenheit und in den letzten Tagen der Welt zu bewegen. . .



## Selene Voigt-Diederichs Luise

Eine Erzählung

Geb. 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.

In einem Dichterverk ist das Wertvolle nicht das Was, sondern das Wie, und Selene Voigt-Diederichs ist eine so feine Künstlerin, als daß sich die Innere Schönheit ihrer Dichtungen mit anderen Worten erklären ließe. Eine klare und tuberkulöse Sprache, inniges Verständnis für das Leben der Natur und der Seele und ein in schönsten Sinne des Wortes frauenhaftere Dichtergedicht, das sich die Eigenschaften ihrer Kunst, die auch diese Erzählung auszeichnen. Gleich den früheren Werken der Dichterin wird sich darum auch die jüngste die Dichterin ernern, und es wird noch lebendig sein, wenn die meisten literarischen Ereignisse unserer Tage der Vergessenheit anheimgefallen sein werden.

## Leo Perutz und Paul Frank Das Mangobaumwunder

5. Auflage

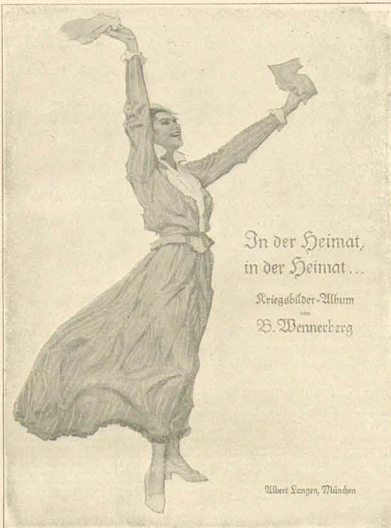
Gesheft 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Der Abend, Bern: Diese ungewöhnliche Geschichte ist so gläubig erzählt, daß man von der ersten Zeile an gefesselt wird und bis, noch der Aufklärung durch den Literaturkritiker, 200 Seiten lang nach allen Regeln der Kunst nachlesen will. Die Geschichte (sinnlos) gerührt (Hoffnung) läßt den Leser (sinnlos) nicht los. Gibt es für das Zusammenarbeiten des höchsten Autorsgruppenföhen (sinnlos) ein besseres Werk? Den Jubel der Geschichte zu verneinen, oder (sinnlos) Mäße (sinnlos) jeder (sinnlos) bereinigen!



Verlag von Albert Langen in München-S





Das schönste künstlerische Geschenkwerk!

## In der Heimat, in der Heimat...

Kriegsbilder-Album

VON

B. Wennerberg

32 Blatt Großfolio in mehrfarbigem Kunstdruck

In Original-Ganzleinen-Prachtband

Preis 10 Mark

In der Heimat,  
in der Heimat...

Kriegsbilder-Album

B. Wennerberg

Albert Langen, München

B. Wennerbergs Kriegsbilder, Briefliche und sonstige Bilder aus unseren ersten Tagen, haben sich in Form von Postkarten und großen farbigen Kunstdrucken wohl die größte Popularität unter allen ähnlichen Veröffentlichungen erworben. Die Freunde des Künstlers werden es daher mit großer Freude begrüßen, diese Bilder nunmehr gesammelt und von geistreichen Texten begleitet in Form eines schönen Albums zu dauernder Erinnerung an diese große Zeit bereithalten zu erhalten. Der Verlag seinerseits hat alles dazu getan, dieses prächtige Werk in feinem Qualitätsmaterialiger Form darzubieten. Der mehrfarbige Druck auf feinstem halbfesten Kunstdruckpapier ist außerordentlich gut gelungen, die Bildergebnisse ist so originalgetreu, wie es der anspruchsvollste Kenner nur irgend verlangen kann. Die solide und dauerhafte, gleichfalls von B. Wennerberg entworfene Einbanddecke in Ganzleinen mit Pressung in Gold und vier Farben ist von seltener Güte, Schönheit und Eleganz. So ist denn wohl sicher, daß dieses wunderbare Album einen ganz großen Abgang finden muß. Es wird heute unter so manchem Weihnachtsbaum liegen, in der Heimat sowohl wie draußen im Feld und in der Etappe, es wird auf lange Zeit hinaus die Fieber vieler Salonstiche bilden, wozu es sich eignet wie kaum eine andere künstlerische Kriegspublikation.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

## Deutsche Bücher 1916

Almanach Münchener Verleger



Umfassungzeichnung von Prof. F. S. Gmätz

### Unveröffentlichte Beiträge

von Geheimrat Prof. Dr. Luis Brentano, Houston Crenant Chamberlain, B. M. Schöner (H. Prof. Dr. Josef Schmitt), Herausgeber der „Edd. Monats-“, Prof. Carl Müllers, Herausgeber des „Völkland“, Major Carl Spilweg, Kubowia Bogana, Hans von Weber, Herausgeber des „Zweifelhaft“

In den besseren Buchhandlungen kostenfrei, sonst gegen Einzahlung von 50 Pf., bei der Verlagsanstalt Münchener Verleger, München, Schellingstraße 41

Seeben ist erschienen:

## Arnold Zweig, GESCHICHTENBUCH

Umschlag- und Einbandzeichnung von Felger

Preis gebettet 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Der Autor schrieb aus dem Felde: Dies ist keins von den Büchern, die einer literarischen Idee entsprungen und von ihr Wert empfangen oder die, in neuer und bedeutender Art grafted und gefertigt, ein Stück dieser irrenden Welt zum Ganzen zwingen. Es will vielmehr nur gelesen werden, wie wir lesen, als wir Jungen waren; das Buch und was es enthält gab uns ein Mehr an Erleben, es erweiterte unser Dasein und machte es vergessen. Geschichte und berichtet in jenen Zeiten des Friedens, die uns unüberwindlich erschlossen und lässlich, kann es jetzt einen Sinn haben: abzuheben von einer Novelle, deren viele Dasein nicht erträgt, daß man sich ihr ohne Pause zuwendet. Heute ist jeder, wo er auch sei, hier draußen oder in neuvergnügten Warten der Heimat, dankbar für einen Augenblick des Vergessens und echter Unterhaltung; mehr nicht als ein Bilderbuch muß sich dieses „Geschichtenbuch“ zu sein. Es erzählt, und erzählt mit anschaulich und guter Form geeigneter Vortrag, von Ereignissen und Augenblicken, ersten und drohenden, distanzieren und bekeden, der Gegenwart und vergangener Zeit, der Liebe und des Todes; es hält in der Fülle des jugendlichen Lebens Schattierungen fest und bindet mit dem literarischen Mittel, es verknüpft seine Gesetze vom Leben und von der Kunst und will auf seine beschriebene Art beiden dienen, der Kunst und dem Leben, der Gestaltung und dem Menschen, der Form und dem Sein.

Durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, München-S

Seeben ist erschienen:

## Adolf Köster, Mit den Bulgaren

Kriegsberichte aus Serbien und Mazedonien

Umschlagzeichnung von Karl Arnold

Preis gebettet 1 Mark 50 Pf., in Pappband 2 Mark

Was Adolf Köster in diesem Buche bietet, sind nicht bloße Kriegsberichte. Er bereitet den Kriegseinsatz nicht als Ereignis, der Ereignisse registriert, sondern als Mensch, der mit Menschen kämpft, als Held, der große persönliche Zusammenhänge überblickt, und als Dichter, der zu erleben und zu gestalten weiß. So ist ein Werk entstanden, das, frei von parteilicher Einseitigkeit oder selbstlichem Hoff, sich fast wie ein kleines Epos des Balkan-Krieges erweist. Ein Buch, das auf so glückliche Art zeitliche und dauernde Werte verbindet, ist eines guten Erfolges fähig. Und gerade heute, wo Millionen als neue Feinde gegen uns auftritt und wieder große Kriegsergebnisse auf dem Balkan zu erwarten sind, wird dieses ausgezeichnete Werk besondere Interesse erregen, da namentlich die darin enthaltenen Artikel über Saloniki und Mazedonien in höchstem Grade zeitgemäß sind.

Durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, München-S



Ein kunstlerisches Erinnerungswerk an den Krieg von dauerndem Wert!

# Kriegsbande des Simplificissimus

Erschienen sind:

Erster Band: August 1914 bis Marz 1915

Zweiter Band: April bis September 1915

Dritter Band: Oktober 1915 bis Marz 1916

Vierter Band: April bis September 1916

Preis jedes der nach einem neuen Entwurf von Th. Th. Heine in Leinen gebundenen Bande

10 Mark

Viele Anfragen haben uns veranlaßt, unsere Kriegsnummern außer in den regelmaigen Halbjahresbanden auch in diesem, nur die eigentlichen Kriegsnummern umfassenden Banden in eigenem, wirkungsvollem Einband herauszugeben. Der erste Band umfasst, der Vollstandigkeit wegen, auch die Nummern vom August 1914, die drei andern umfassen das zweite bzw. dritte und vierte Halbjahr des Weltkriegs.

## Einige Urteile der Presse über die Kriegsnummern:

Der Kunstwart, Leipzig: Was die meisten politischen Wirtheiler in Durcheinander bieten, ist bei uns wie anderwärts wertlos, hoch auser dem sachselibsten derartigen Blatt stellt es gestrichelte Zeichnerkraft der „Simplificissimus“.

Wallagen und Kleinsag Monatshefte, Leipzig: Selbstverstandlich hat der Krieg auch den „Simplificissimus“ auf dem Fuen gefunden. Das wird und soll mit Recht geschriebene Blatt gibt Kriegsgeschichten heraus, die auch den mit voller Freude erfüllen werden, der mit seinem berandten Wapenschilder, der roten Bullhorn, sich sonst nicht recht zu befremden vermochte. Mit Wohlgefallen werden auch seine ein-

stigen Gegner eingestehen, daß der oft mallos gromalische Zorn dieses Blattes doch der Zorn der Liebe gewesen ist.

Bayerische Lehrzeitung: Daß im „Simplificissimus“ sich die starksten natürlichen Krafte geben, über die Deutschland, ja vollstandig die Welt heute verfügt, weit man schon lange. Heute spricht ein so lautes, starkes Vaterlandsgefuhl von diesen Flugblattlern; jene Manner, die bisher ihre Liebe nur zu sich, nur in bestandiger Kollik zeigen konnten, finden jetzt Worte von so stolzer Begeisterung und Herzlichkeit, an Volk und Vaterland, daß dieses „Simplificissimusgesetz“ selbst solche Leute rühmen und preisen müssen, die früher ein Bahnhofsbesitzer als „stehende Ta“ forderten und erreichten.

Generalanzeiger der Stadt Mannheim: Wer vom Geiste dieser Zeit einen vollen Hauch verspüren will, der schone die neue Nummer der „Simplificissimus“ zur Hand. Bismarck ist sie gewohnt. Und wenn wir sie gelesen und betrachtet, dann schütteln wir den Minnern des „Simplificissimus“, die wir früher nicht immer ganz verstanden haben und verstehen konnten, gerne die Hand. Diese Bismarcknummer des „Simplificissimus“ ist nicht nur ein ehrliches und großes Zeugnis für Deutschlands großen Gründer, sie ist auch ein argwundiges Zeugnis für die resignierte und freilegende Kraft dieser deutschen Sturmzeit und für den Geist der Einigkeit und Eintrachtssucht, der Bismarck deutsches Volk erfüllte.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Simplificissimus-Verlag in München-S

## Ein neuer Band „Langens Marktbucher“

Otto Soyka

### Die Liebesfalle

2 Novellen. Umschlagezeichnung von D. Lencker

Was diese beiden Novellen so faszinierend macht, ist die ungeheure Hare und knappe Darstellung. Die scheinbar ausführlich vom Zerfall differt und befeuert nicht; festhalten müsste hier nur eine große juristische Einsichtskraft. Aber dennoch fehlt die Geste nicht, ohne Worte ist sie da und durchsprugt die Gefühle des Dichters mit warmem Leben. — So werden diese Erzahlungen dem Freund spannender Handlungen, dem Liebhaber psychologischer Kleinmalerei, dem Bewunderer einer geistigen und plastischen Sprache, kurz jedem Leser, mag er noch so unempfindlich sein, hohen Genuss bieten. Es ist, mit einem Wort, ein Buch, würde Otto Soykas, dessen literarischer Ruf ja langst feststeht, und wird sicher großen Erfolg haben.

Früher sind erschienen:

- Ludwig Thoma, Affixe Kachsch
- M. Daubenden, Der Garten ohne Jahreszeiten
- Knut Hamjun, Akzentuer
- Selma Lagerlöf, Die sieben Todsfunden
- Gratia Deledda, Sardische Geschichten
- Peter Scher, Die Flucht aus Berlin
- E. W. Pfeiffner, Der Hof zu den Ruhmbumen
- Korff Holm, Schloß Albrecht
- Gustav Meyring, Der hee Soldat
- Vernon French, Der Himmel der Granfurften
- Ludwig Thoma, Das Aquarium
- Hjertelers Hjstenon, Matters Hinde
- Ernst v. Wolfojen, Vom Peperit

Jeder Band gebunden mit schönem, farbigem Schutzumschlag 1 Mark

Albert Langen, Verlag, München-S

## Ludwig Thoma / Das Ralbchen

Novellen. Umschlagezeichnung von Dif Gultraffon  
20. Laufend. Gebestet 3 Mark, in Pappband 4 Mark 50 Pf.



München-Augsburger Abendzeitung: Die Personen sind großartig beschraftet und nicht minder lebendig und echt ihre Redeweise. Und dazu prugen die vier Novellen vom Witz und Geste; da ist ein jedes Wort, scheinbar so leicht hingeworfen, in Wirklichkeit genau abgemessen und berechnert und sitzt genau fo, das es die beste Wirkung haben muß. Thoma als satirischer Meisterbamburckdichter und Schilderer zeigt sich auf seiner alten Bahse.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

## Alexander Castell / Fieber

Drei Novellen

Gebestet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Diese drei Geschichten, in denen alles, so verschieden sie auch im übrigen voneinander sind, es sich um die Macht des höhen jungen Weibes über den Mann dreht, fellen wieder keine novellenfahliche Meisterwerke dar, in der Kraftung lo glucklich, wie im Aufbau, der Charakteristik und der Sprache. Castell versteht es, für das Seelische seiner Menschen ebenso stark zu interessieren, wie für deren Schicksale. So führt er den Leser auf jeder Seite und wohnt eine Anteilnahme und Spannung, die sich fortgesetzt steigern und für immer totaler werden, bis das letzte Blatt gewendet ist. Gerade für einen Novellenband unter seinen früheren Werken hat Castell den Schulerpreis verliehen bekommen. — eine neuen Novellen werden dazu dienen, den Kreis seiner Freunde noch mehr zu erweitern, und sicher den außergewöhnlich großen Erfolg erlangen, den sie verdienen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-S













„So, heur' hab' i amal a schwarze Witz'n aufg'macht!“



nach dem Krieg auch Tango und Schießstand wieder in ihre Rechte treten müssen.  
 Da lese ich unter „Anerkennung“ in der Zeitung: „Die Köchin Anna X. stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die Flur und ertrank. Sie hinterließ einen Zettel an ihren Geliebten: Ich sterbe, weil mein Leben keinen Inhalt hat.“  
 Es kann etwas Angelesenes sein, wenn eine Köchin so spricht... es braucht es gleichwohl nicht zu sein. Ganz gewiß aber ist es etwas aus einem andern Geiste, als jene Selbsterlöschung eines trauernden Hängers, der zu diesem Fall bemerkte: „Köchin Inhalt — wo's an Geliebten hat und wo man's an gangen Tag brauch'n tunnt zum Inhalt beim Metzger... Köchin Inhalt — das i net los!“

Familiengespräch

Die gute Tante Fanny spricht:  
 „Du weißt, der Onkel liebt es nicht, wenn andre Leute sich mokieren und sein Verhalten kritisieren. Er ist es nun mal so gewohnt, daß er auf seinem Gaul thront und jeden tunkt und jeden zwingt und unentwert den Stecken schwingt...“

Was dies Benehmen anbetriffe, versetzt der widerspenstige Neffe und wackelt listig mit dem Ohr, ei nun, so komme es ihm vor, wer dergestalt durchs Leben trabe, als ob Der Dreck am Stecken habe.

Rationalia

Die Geschichte von dem großen Prozeßschlichter

Ein altes Rezept von F. Rabelais

Der Zeiten letzte zu Emerze ein Mann, Peter Knoll mit Namen, aller Ehren wert, ein tüchtiger Arbeiter und wacker Sangesbruder, wohl angesehn und im besten Alter. Dieser treffliche Mann schlichtete mehr Prozesse, als es den Richterhöfen zu Vertiers, Mont-Merillon und Partennay zur Entscheidung kamen. War drum auch in der Gegend von Bonnays, Rouaille, la Motte, Lusignan und bei den Angerechten hochgeehrt. Alle Zwistigkeiten und Streitereien wurden durch sein Wohlwollen, wie vor einem Tribunal, beigelegt, ob er gleich kein Jurist war, sondern bloß ein simpler Bürger. Da ward in der ganzen Gegend kein Schwere geschlichtet, von dem er nicht seinen Mangel-pennant abgeriebt hätte; und sah schier alle Tage bei einer Schwanzerei, einem guten Franz, einer Hochzeit oder Hochzeit, oder einem Kirchgang oder sonstwie in der Gegend, wohlgeriebt bloß, um irgend einen Handel zu schlichten. Denn alle wußt' er's, daß hierbei die Parteien selbsthand getehen, als Cymbalum der Versöhnung, des erfolgten Eimerländnisses und neugeschaffenen Wohlbehagens.

Man kanz' er einen Gorn. Valtes Knoll mit, einen großen Hüterin und Zungenstich, meinet Geel. Der wollte sich gleichermäßen unterfangen, advocatliche Schlichtungen zu treiben, nicht sich ganz erlaubte den „Prozeßschlichter“ und jäh diesem Geschäft höchst eifrig und wachsam stand, daß er von irgend einem Streit und Prozeß stand, so dräng' er sich alsobald betru, die Parteien zu verschömen. Die so schlichtete, wie eine so unangenehme Hand, daß ihm niemals gelang, einen Prozeß zu schlichten, er mochte noch so klein sein; ja Ratt sie zu verschömen, brach' er sie nur noch mehr auf. So daß die Schwanzerei von Emerze sagten, sie hätten bei ihm in einem Jahr nicht soviel am Gschlimme verdient wie bei seinem Vater in einer halben Stunde.

Man kanz' sich's, daß er sich drüber bei seinem Altvater beklagte, wobei er sein Unglück der Verderbtheit derrer Zeitgenossen schuld gab; ja er warf dem Vater trankung vor, wär' in früheren Zeiten die Welt so schlichtet gewesen, so auf's Streiten beressen und so unerschütterlich, dann hätte er, der Alte, den unersichtbaren Erential des Prozeßschlichters eben auch nicht bekommen.

Aber der Alte versagt ihm: „Mein Sohn, das muß man anders anpacken.“

Wenn es einmal oportet gilt.

Was bilir's, wenn du auch anders wilt?

Nicht da liegt der Schlüssel im Pfeffer. Dir gelangt kein Recht zu, wenn du nicht willst. Denn wenn du dich an die Prozesse machst, wenn sie noch in ihren Anfängen stehen und roh und unreif sind. Mir e gelangen alle. Denn warum? Ich nehme mich ihrer gar nicht an. Wenn sie hübsch reif und durch sind.



„Wie wollten sie aushungern — und jetzt füttern sie uns!“

Heimkämpfers Tagebuch

In einer landwirtschaftlichen Zeitung lese ich, daß in ländlichen Gemeinden durch Aushebung von Kampftruppen viele Vorteile gewonnen werden können. Also gibt es auch Tiere, die kampfieren? Recht so, daß man's ihnen zugemutet! Es ist im Interesse des Vaterlandes nötig. Zudem nicht es empörend, sehen zu müssen, wie die Gebiende der Menschen das Tierreich korrumpieren.

Eine Berliner Filmfabrik hat Faust I. Teil „frei nach Goethe“ angeündigt. Inzwischen Joe Deeb's ersten und Emare Welbes siebentem Abenteuer wird demnach Director Faust, unter der Regie von: „Er steigt nach...“ mit Gretchen abentueren. Das: „Dabe nun, ab...“ und die andern bekannten Stellen werden in schöner Deuschkeit auf besonderem Blatt erscheinen und überhaupt: es wird alles gelassen, um dem deutschen Volke zu zeigen, daß der alte Goethe ne tolle Trummer war.

Ich stand auf der Trambahn und sah im Hochdruck des Weges einer neuen hoffnungsvollen grünen Krantate guerschicklich in die Welt. Da

sprang, in der Nähe des Bahnhofs, ein Soldat auf die Plattform. Ein Feldblat, der von draussen kam und an seinen Stiefeln noch den Schlamme des Gefährten trug. Der sah mit großen Augen um sich, als ob er alles zum erstenmal sähe und nicht begreifen könne, daß Menschen sind, die alle Sicherheit und alles Bedogen der Welt als Selbstverständliches in Anspruch nehmen. Aber die meisten merkten nichts von diesen Mäkten. Ich schämte mich meiner hoffnungsgrünen Krantate.

Aber alles hat zwei Seiten. Ein anderes Mal ging ich mit einem jungen Menschen, der das Missfallen vieler wackeren dicken Leute auf sich lenkte, weil er hell's Gemaßen trug. Felle Gemaßen in dieser ersten Zeit! Ein Verlobungsausgang konnte seinen Jörn kaum noch bezähmen, brumte „Koffel“ und konnte jenen genimig mit dem Ellenbogen an. Da sagte der junge Mensch zu mir: „Es ist schon ein Kreuz, wenn man so schlechte Schuhe hat, daß man die Köder zudecken muß!“

Immer wieder treten brave alte Poeten triumphierend das Biedererwerden des Religiösen in der deutschen Seele fest, und immer heftiger wird der Aufbruch zu den Dertreiß- und Schauer-Filmpropheten treten auf, die auf die Biederheit Gottes vorbereiten, und andre, die fordern, daß



Weißt du denn nicht, daß der Volkomund sagt: Glückselig der Art, der gewissen wird, wenn die Krantheit eben anfängt, sich zum Bessern zu wenden? Die Kräfte kömmt von selber, und die Heilung erfolgt, ob der Arzt dabei war oder nicht. Gleichwohl nehmen auch meine Streitbühnen aus freien Stücken allmählich eine Wendung zum Besseren; ist der Beutel erst leer, dann hören sie von selber auf, sich gegenseitig zu belangen und zu fölligieren; denn deficiente pecu debet omne via.

Da bedarf's nur noch eines Manns, der sich quasi als Brautwerber und Mittler ausstellt, der zuerst von einem Zaugleich spricht und es auf sich nimmt, jede der beiden Parteien der tödlichen Ehemach zu entsetzen, daß man von ihr hätte fügen können; sie hat sich zuerst ergeben, hat zuerst einen Vergleich angetragen, ward zuerst der Sache überdrüssig, verpöchte zuerst, wo sie der Gatte drückte.

Und dann find' ich mich ein, der Knallflut, wie der Speß bei den Eschen. Dann hat meine Stunde geschlagen, dann blüht mein Weizen!

Und ich sag' dir: durch fünf Veraberen wollt ich Frieden stiften über zum milden einer Waffenstillstand zwischen dem großen König und den Venezianern, zwischen dem Kaiser und den Schweizern, zwischen Engländern und Schweden, zwischen dem Papsst und den Venen von Ferrara. Ja noch mehr, weiß Gott: zwischen Türken und Persen, Sazaren und Moskowitern. Daß auf ich nahm' sie in dem Augenblick vor, wenn Kisten und Koffer leer, die Wäcker ausgebeutet, Hab und Gut verkauft, das Land verpöndet, Lebensmittel und Munition verbraucht wären. Bei Gott und seiner allerheiligsten Mutter, dann müßten sie wohl oder übel verschmauchen und ihrem freierlichen Zorn Erötären legen."

(Aus dem 2. Postamt-Zust, deutsch von Fr. Dostojew)

## Auf dem Trajanwall

"Wer da?" Den runden Schild aufs Knie gestemmt, Das breite Kurzschwert in der rechten Faust Bereit zum Stoß, so äugt der Legionar Mit kühnsten Blick ins Steppendunkel.

"Germannen!" dröhnt's von unten her, und laudzend, Den Eselbannern überm Rostkopf freilich, Steht lachend auf dem Wall Athanarich.

"Du bist's?" Der Römer schüttelt ihm die Hand, "Nun leg' ich mich aufs Dht, Solang der Gote Für uns im Steppenlande Grenzschutz hält, Vertriebt sich das Gemüth der falschen Daker Mit Eschlängenschiffen dort in Dampf und Schall."

"Och schlafen, Römer! Deine Zeit ist um," Der Gote brummt's verächtlich in den Bart Und schaut gen Osten, wo im Sternenspiegel Das Wasser blüht wie eine Augentette.

Die Äfen an Europa schmeißet... Dampf fällt ihm der Hammer aus der offenen Hand — — Herr Doktor Müller, der im Schützengraben In der Dobrußina liegt, hat grad' noch Zeit,

Den Kopf zu dreh'n... Der schwere Hammer faßt, Vom leucht' die Schläge kreischend, bicht am Thor Vorüber in den fetten Boden... He!

Da spritzen tumhoch braune Schollen rings, Und Eichenbäume tangen auf den Kopf, Die wirren Wurzeln wie Medusenbaare

Woh' Himmel flattert... Müller ist erwacht, Das sind Brenntaten... Drüben blüht's zum Sturm.

Sura! Sie sollen's spüren, wen sie werden... Sie Deutschland, Hindenburg und Madenken!

Edgar Geiger

## Lieber Simplificismus!

Ein biederer Goldschmiedebist vom württembergischen Ländle hatte von verschiedenen „Städtern“ den Auftrag erhalten, doch auch einmal etwas „Butter“ und „Eier“ mitzubringen. Der menschenfreundliche Bursche verpackte sich auch sechs Pfund Butter und eine ansehnliche Anzahl Eier. Als er, nahe der Stadt, in einem württembergischen Grenzort durch die Bahnhofsperre hindurch wollte, hielt er dem Zuge des Geflezes nicht verborgen. Mit strenger Amtsmiene fuhr ihn der Landjäger an: „Was hast du in dein Knackfelle rein?“ „Butter und Eier“, war die schlaf fertige Antwort des Schmiedebüble. „Was“, schrie da der Landjäger, „willst du me a no uza. — mach', daß der Weg goblch!“

Am Tag der Einnahme von Constanza kommt mein fettschweißiges Töchterchen erst bei einbrechender Dunkelheit vom Spielplatz nach Hause, weshalb ich sie mit der Klute empfang. Unter Zähnen wußt ich sie mit zu: „So, jetzt sage ich die auch nicht, daß Konstanza gefallen ist!“

In einer süddeutschen Residenzstadt sind feindliche Flügel angeblüht. Die wahren, Die Eieren heulen; der Straßenbelagungen hält. Die Bevölkerung rennt hinab in die unteren Räume der Gebäude. Einige auf der Straße spazierengehende Damen steigen eiligst hinab in den Keller des nächstbesten Hauses, dessen Türe offen stehen, und barren drunter Pellen, was da kommen soll. Da kommt auch die Dame des Hauses, die junge Tochter Frau Xinin, herabzufliegen. Beim Anblick der anwesenden Damen auf sie vernimmt aus: „Ach, jetzt man bei Flügelarrangieren den Hut auf?“

## Schulaufgaben

(Erdmännung von D. Lebedev)



„Also nun mal ernsthaft, Fräi! Was ist ein unbestimmter Artikel?“ — „Salatöl, Mama.“



# Rumänische Kriegs- und Diebstahlskameraden

(20. 23. 1919)



„Haben Sie auch Kronstädter Zeit, Herr Kamerad?“